

Ein Pädagoge für Paulus

Mendelssohns Oratorium in der
Markuskirche Hannover

Von Wundern kündigt Felix Mendelssohns erstes Oratorium „Paulus“. Und voller Wunder steckt auch die Musik. Eine Aufführung in der hannoverschen Markuskirche vollbrachte immerhin noch Beachtliches: Eine deutsch-polnische Zusammenarbeit etwa, die in ihrer Konstanz und Qualität ihresgleichen sucht. Gemeinsam mit dem hannoverschen Chor Choranima Nova kleiden die Philharmoniker aus Danzig – die Polska Filharmonia Baltycka – Mendelssohns bekehrten Propheten in ein geradezu üppiges Klanggewand. Die große Streicherbesetzung und ein makelloser, strahlender Chorklang ließen die gigantischen Dimensionen erahnen, die dem Komponisten vorgeschwebt haben. Unter der Leitung von Gerd Müller-Lorenz blieben aber auch Wünsche unerfüllt. Teils klangen die Phrasierungen wenig natürlich oder gar maniert. Schade, denn mit solch routinierten Musikern hätte man mehr Möglichkeiten gehabt.

Für die Solopartien hatte der Bass-Bariton Ulf Bästlein, der häufig an der Staatsoper Hannover zu hören war, ehemalige Schüler um sich geschart. Gemeinsam war ihnen ein vorbildlicher Umgang mit dem Text. Mit seiner griffigen Deklamation ließ Bästlein in der Titelpartie schnell vergessen, dass seine Stimme ein vergleichsweise kleines Volumen hat. Stimmgewaltig dagegen zeigte sich der junge türkische Tenor Taylan Memioğlu, dessen weitere Entwicklung man gespannt verfolgen darf. Miriam Meyer und Susanna Knak sind bereits arrivierte Sängerinnen, entsprechend souverän und klingschön sangen sie ihre Partien. Der Lehrer im musikalischen Kräftenessen mit seinen Schülern: So war der Abend auch ein überzeugendes Porträt des Pädagogen Bästlein.

STEFAN ARNDT